

„Wirkung und Finanzierung von sozialen Sicherungssystemen in Ländern des Globalen Südens“

Stellungnahme

Prof. Dr. Esther Schüring

Deutscher Bundestag
Ausschuss für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung
Ausschussdrucksache
20(19)188
Ö.A. 29.03.2023
22. März 2023

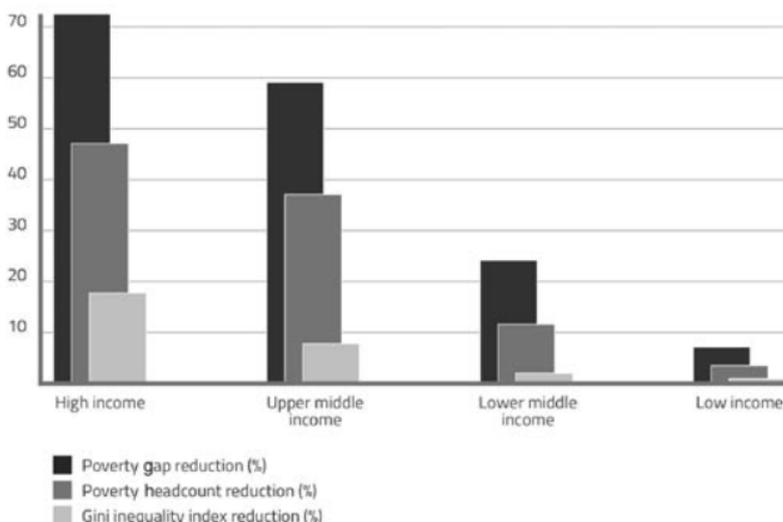
A1.

Welche entwicklungsrelevanten Wirkungen können soziale Sicherungssysteme entfalten, insbesondere auf Armut, Ungleichheit, Hunger, wirtschaftliche Entwicklung, Bildung und Gesundheit? Welche Ansätze funktionieren besonders gut und welche nicht? Ist es eine besondere Herausforderung, den ländlichen Raum bzw. informelle städtische Siedlungen mit einzubeziehen und falls ja, wie kann diese Herausforderung bewältigt werden?

Soziale Sicherung ist ein Menschenrecht und umfasst Politiken und Programme, die darauf abzielen, Armut und Vulnerabilität im Verlauf des gesamten Lebenszyklus zu verringern und zu verhindern. Zur Bekämpfung von Armut und Abfederung von Risiken nutzen soziale Sicherungssysteme einen Maßnahmenmix aus Sozialhilfe, Sozialversicherung, aktivierenden Arbeitsmarktinterventionen und sozialen Pflege- und Beratungsleistungen. Diese können ganz unterschiedlich kombiniert werden, um auf die Bedarfe unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen einzugehen.

Wirkungen

Abbildung 1: Wirkungen sozialer Sicherung auf Armut und Ungleichheit



Source: Authors' own illustration, based on data from ASPIRE (World Bank 2020).

Quelle: Carraro & Marzi (2022), S. 589

Ähnlich wie in den Hocheinkommensländern, wo soziale Sicherungssysteme eines der Hauptkorrektive für Armut und Ungleichheit sind, hat soziale Sicherung ein großes Potential in Niedrig- und Mitteleinkommensländern, das aktuell vor allem in Niedrigeinkommensländern aufgrund der geringen Abdeckungsquote und der geringen Transferhöhen ungenutzt bleibt (siehe Abbildung 1). In Hocheinkommensländern wird die Armutslücke um über 70% reduziert; knapp die Hälfte der Armen

schaft es über die Armutslinie. Kosten-Nutzen Kalkulationen zeigen, dass soziale Sicherungsmaßnahmen Armut kosteneffizient selbst bei *den* Gesellschaftsgruppen reduziert, die normalerweise am schlechtesten erreicht werden. In Ghana führt jeder in die soziale Sicherung investierte Dollar zu einer 0,6 Dollar-Reduzierung der Armutslücke für die extrem Armen.

Auch die Ungleichheit wird effektiv gemindert. In Ländern wie Brasilien und Südafrika, die von Ungleichheit im weltweiten Vergleich stark gezeichnet sind, wird die Ungleichheit um 8-11% nur durch soziale Sicherung reduziert (ASPIRE 2023).

Wenn man Armut multidimensional interpretiert, wird das Potential der sozialen Sicherung noch stärker sichtbar. Selbst bei geringen Transferhöhen (in Afrika liegt die Transferhöhe im Durchschnitt bei 10% der Armutslinie) können effektive Beiträge zur Reduzierung von Hunger sowie Förderung von Bildung und Gesundheit geleistet werden. Metastudien, die Ergebnisse aus unterschiedlichen Länderkontexten zusammenfassen, zeigen, dass der Lebensmittelkonsum in Entwicklungsländern um 13% steigt und der Kalorienverbrauch um 8% zunimmt (Hidrobo 2018). Die Schuleinschreibungsquoten, vor allem im Sekundärbereich, gehen um 7 Prozentpunkte nach oben, die im Primärbereich um 3 Prozentpunkte (García, S. and Saavedra, J. 2017). Langfristig erreichen Kinder ein höheres Lernniveau, auch wenn sich die Lernergebnisse nicht unmittelbar steigern lassen. Nicht nur der Zugang zu Gesundheit verbessert sich, sondern auch die mentale Gesundheit wird durch soziale Sicherungsmaßnahmen gestärkt: soziale Sicherung reduziert Stress, schafft eine größere Lebenszufriedenheit und einen verbesserten Planungshorizont (McGuire et al. 2022, Wollburg et al. 2023).

Dass die mentale Kraft genutzt wird, zeigt sich in den produktiven Effekten der sozialen Sicherung (Bhalla et al. 2021). Wie anfänglich vermutet haben Sozialtransfers keine negativen Auswirkungen auf die Arbeitsmarktsuche, sondern fördern diese vielmehr. Haushalte machen kleinere Investitionen in produktive Güter und wechseln aus ausbeutenden Arbeitsverhältnissen in die Selbstständigkeit oder in reguläre Arbeit oder auch in die wohlverdiente Ruhephase im Alter. Auch lokale Wirtschaftskreisläufe werden angekurbelt: Studien zum Multiplikatoreffekt von sozialer Sicherung haben gezeigt, dass je investiertem Dollar in soziale Sicherung, 1,08 bis 2,52 Dollar generiert wurden (World Bank 2015, S.56).

Best practices

Allgemein haben sich Sozialtransfers als sehr flexibles soziales Sicherungsinstrument erwiesen, das für sich allein schon eine große Hubwirkung erzeugt. Sogenannte Cash+ Programme, die Sozialtransfers mit anderen Ansätzen koppeln, sind in letzter Zeit ebenfalls sehr positiv evaluiert worden. Hier gilt es je nach Länderkontext und Kapazitäten zu schauen, welche Angebote wie ausgeweitet werden können und ob die Ausweitung der Abdeckung oder des Leistungsumfanges priorisiert wird.

Ein sehr vielversprechender Ansatz sind die 1000-Tage Programme, die es zunehmend in Ländern gibt und Kinder für die ersten 1000 Tage in ihrem Leben bereits im Bauch der Mutter unterstützen, und somit eine präventive Wirkung erzeugen. So kann es wie in Südafrika dazu führen, dass Kinder im Durchschnitt 4,6 Jahre länger in der Schule bleiben und als Erwachsene über 20% mehr verdienen (UNICEF 2017). Diese Wirkung ist zu einem späteren Zeitpunkt fast nicht mehr oder nur durch unvergleichbar größeren Ressourceneinsatz erreichbar.

Generell stellt sich die Frage, wie soziale Sicherungssysteme kontextspezifisch ausgestaltet und sinnvoll kombiniert werden können. Hier gilt es die primären Lebensrisiken, aber auch vermehrt kovariante Risiken abzudecken, die die Bevölkerung allgemein betreffen. Ebenso wie es bei den Cash+ Programmen nicht das eine Paket gibt, das alle Haushalte resilienter macht, so gibt es auch nicht nur einen systemischen Ansatz, der in allen Ländern wirkt. Hier kommt es auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Politik und Wissenschaft an.

Ländlicher Raum & informelle Siedlungen

Soziale Sicherungssysteme sind in der Form von Sozialtransfers von Anfang an für den ländlichen Raum mitgedacht worden. Hier gibt es im globalen Süden mittlerweile hervorragende Ansätze um die Menschen mit Hilfe der Digitalisierung besser zu erreichen: Anträge und auch Auszahlungen erfolgen bspw. per Handy. Problematisch bleibt weiterhin das Targeting, sprich wie Arme am besten identifiziert und priorisiert werden können, ohne zu viele Menschen irrtümlich auszuschließen und ohne die administrativen Kosten zu sehr nach oben zu treiben. Zwar gibt es erprobte Ansätze (Grosh et al. 2022), diese funktionieren aber aktuell nur suboptimal. Eine universelle Ausgestaltung aller Programme erscheint bei den derzeitigen Abdeckungsraten und Finanzierungslücken unrealistisch, vor allem in Niedrigeinkommensländern (Durán-Valverde et al. 2020).

Lange Zeit war die Ausweitung sozialer Sicherungssysteme in den urbanen Bereich jenseits der klassischen Sozialversicherung für den formalen Sektor sehr schwierig. Armut war im urbanen Kontext häufig noch schwerer zu messen und der Lösungsansatz für eine bessere Absicherung informeller Arbeitsverhältnisse (teilweise arbeiten bis zu 90% der Bevölkerung in Niedrigeinkommensländern im informellen Sektor) beschränkte sich primär darauf, diese Verhältnisse zu formalisieren. Diese Herangehensweise war nur mäßig erfolgreich. Erfreulicherweise gibt es aber mittlerweile bessere Ansätze, wie der sehr heterogen ausgestaltete informelle Sektor in soziale Sicherungssysteme einbezogen werden kann (ILO 2021a). Für bestimmte Gruppen des informellen Sektors wie Haushaltshilfen, Plattformarbeiter und Kleinbauern sind diese bereits in mehreren Ländern erprobt.

A2.

Welche Rolle kann soziale Sicherung für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, insbesondere Mädchen und Frauen, am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben spielen?

Soziale Sicherung ist ein wichtiger Baustein, um eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen voranzubringen. Zum einen sind Frauen mit anderen Armutsrisiken konfrontiert als Männer (Schwangerschaft & Geburt, informelle Beschäftigung und mangelnde Absicherung, Alleinerziehung etc.) und diese gilt es abzusichern, um nicht eine zusätzliche Armutsfalle für Frauen zu schaffen. Darüber hinaus können durch soziale Absicherungsmaßnahmen transformative Impulse gesetzt werden. Studien belegen, dass bei Programmen, wo Frauen Sozialtransfers empfangen, sich Entscheidungsstrukturen im Haushalt positiv verändern, Frauen von produktiven Vermögenswerten und Zugang zu Krediten profitieren und es auch zu einer Reduktion von Gewalt im Haushalt kommen kann (Baranov et al. 2021; Perera et al. 2022). Soziale Sicherung kann aber auch jungen Mädchen / Frauen neue Perspektiven eröffnen, in dem sie durch Sozialtransfers, Stipendien und Ausbildungsprogramme länger in der Schule bleiben und das Heiratsalter und auch die erste Schwangerschaft hinauszögern (World Bank 2020). Indirekt kann soziale Sicherung ebenfalls dazu führen, dass mit einer funktionierenden Altersabsicherung die durchschnittliche Geburtenrate pro Frau zurückgeht und mehr in die Qualität der Kindererziehung investiert werden kann.

Natürlich bleibt zu beachten, dass soziale Sicherung nicht das einzige Puzzlestück bei dieser komplexen Fragestellung ist und es genau wie bei den Wirkungen darauf ankommt, wie soziale Sicherungssysteme ausgestaltet sind. Die Nominierung der Frau als Transferempfängerin allein führt häufig noch nicht zur Transformation der Genderverhältnisse. Hier gilt es, Veränderungsprozesse mit allen Beteiligten anzustreben, Frauen nicht unnötig durch eine komplexe Ausgestaltung von Programmen und hohe zeitliche Anforderungen zu belasten und Frauen generell die Teilnahme an Programmen zu ermöglichen. Häufig sind es die Frauen, die verpflichtet werden, an Kursen zur Kinderbetreuung teilzunehmen und Auflagen wie die Nachweise eines regelmäßigen Schulbesuchs oder Gesundheitschecks der Kinder zu erbringen. Bei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen darf die Kinderbetreuung nicht fehlen und auch die Art der Tätigkeit sollte gendergerecht ausgestaltet sein.

A3.

Welche Herausforderungen erschweren ursächlich den Ausbau sozialer Sicherungssysteme im Globalen Süden? Wie kann die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) diesen Herausforderungen begegnen, und inwiefern müssen diese Herausforderungen vor dem Aufbau eines sozialen Sicherungssystems gelöst sein?

Stand der Dinge aktuell ist (ILO 2021b), dass mittlerweile jedes Land im globalen Süden ein soziales Sicherungsprogramm hat, das über den formalen Sektor hinausgeht (diese bestehen schon bedeutend länger und sind häufig noch ein Erbe der Kolonialmächte). Von daher gilt es, das Augenmerk primär auf den Ausbau zu richten.

Grundlegend ist die Frage der Finanzierung zu klären, die im 2. Frageblock näher diskutiert wird. Trotz eines erhöhten weltweiten Interesses an sozialer Sicherung und verstärkter technischer Unterstützung, haben sich die Abdeckungsraten zwischen den letzten beiden Weltberichten zur sozialen Sicherung minimal verändert: die effektive Abdeckung durch mindestens eine soziale Sicherungsmaßnahme ist zwischen 2017-2019 und 2020-2022 von 45% auf 47% gestiegen. Die Weltgemeinschaft muss sich folglich die kritische Frage stellen, ob die aktuellen Ansätze ausreichend sind. Ein primärer Fokus auf technische Beratung bei Finanzierungs- und Ausbaufragen, der auch sehr stark im Global accelerator der UN verankert ist, scheint dieser Herausforderung nicht gerecht zu werden. Eine Finanzierungslücke in Niedrigeinkommensländern von fast 16% des BIP (ILO 2021b, S. 60) aus eigenen Haushaltsmitteln zu bestreiten, um die SDG Ziele zur sozialen Sicherung (1,3) und Gesundheit (3,8) zu erreichen, erscheint utopisch. Hier ist die Weltsolidargemeinschaft gefragt, um Risiken nicht nur auf nationaler, sondern auch internationaler Ebene zu poolen. Ideen zu globalen Finanzierungsinstrumenten existieren bereits (Kaltenborn 2023, Kaltenborn & Kreft 2022, Manuel 2022).

Neue kovariante Risiken wie COVID-19, Veränderungen durch den Klimawandel, Preisschocks und Kriege müssen stärker in soziale Sicherungssysteme integriert werden. Das ist auf der einen Seite eine Frage besserer Daten, institutioneller Brücken zwischen Ministerien und Gremien und abgestimmter programmatischer Ausgestaltung. Auf der anderen Seite ist es auch eine Finanzierungsfrage, wie wir zukünftig massiven Schocks, die regelmäßiger auftreten, begegnen werden. Auch hier scheint ein Einsatz der Weltgemeinschaft im Bereich der Risikoabdeckung angebracht.

Sicherlich variiert auch die politische Bereitschaft der Partnerländer, in soziale Sicherungssysteme zu investieren, vor allem vor dem Hintergrund vielfältiger Politikfelder, die um geringe Staatseinnahmen konkurrieren. Generell sind aber die Zeiten vorbei, wo soziale Sicherung primär als Staatsausgabe und nicht als Investition betrachtet wurde. COVID-19 hat den meisten Staaten vor Augen geführt, dass soziale Sicherung auf die politische Agenda gehört.

Weitere Herausforderungen sind soziale Sicherung in fragilen Staaten, eine bessere Absicherung von Flüchtlingen und Migrant*innen sowie eine inklusive Ausgestaltung von sozialen Sicherungssystemen, die den unterschiedlichen Bedarfen der jeweiligen Gruppen in der Gesellschaft gerecht werden.

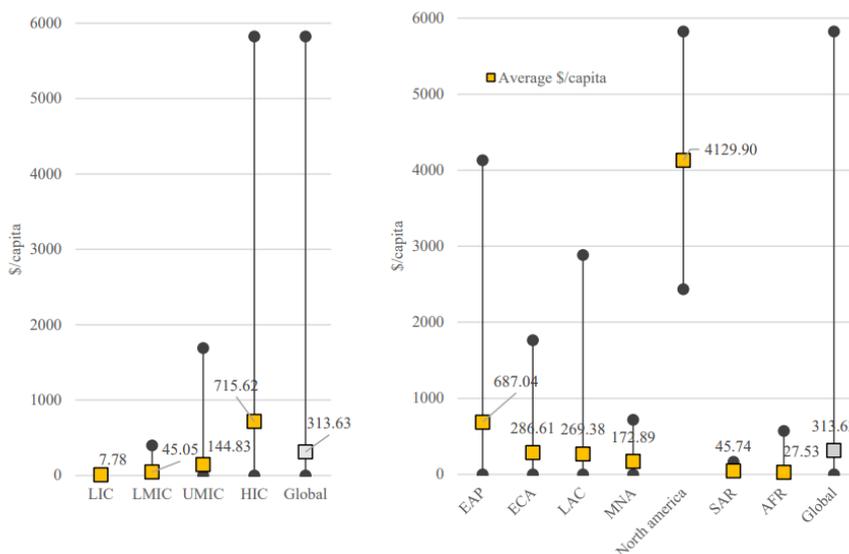
Die deutsche EZ wird als ein kompetenter Partner und neutraler Broker im Bereich der sozialen Sicherung gesehen. Das ist ein entscheidender Vorteil in der Zusammenarbeit mit den Partnerregierungen. Die aktuell stärkere Fokussierung auf soziale Sicherung in der deutschen EZ ist durchaus begrüßenswert und es wäre schön, wenn sich diese budgettechnisch noch stärker niederschlagen würde.

A4.

Welche Erfahrungen haben Länder des Globalen Südens mit dem vorübergehenden Ausbau der sozialen Sicherung während der COVID-19 Pandemie gemacht, und wie können sie unterstützt werden, diesen Ausbau zu verstetigen?

Insgesamt hat COVID-19 der sozialen Sicherungslandschaft weltweit einen Boost gegeben, programmatisch aber auch administrativ. Die Länder des Globalen Südens haben größtenteils sehr positive Erfahrungen mit dem Ausbau der sozialen Sicherung während der COVID-19 Pandemie gemacht (Ausweitung der bestehenden Programme, Einführung neuer Interventionen, Neuausrichtung auf die Bedürfnisse der „Missing middle“, höhere Transferzahlungen, Digitalisierung der einzelnen Verwaltungsschritte) und auch Länder wie Deutschland können von den technischen Innovationen profitieren. Aber auch hier zeichnet sich ein ähnliches Bild wie bei den Effekten auf Armut und Ungleichheit ab. Die weltweit über 3800 sozialen Sicherungsmaßnahmen variieren je nach Länderkontext sehr stark in Hinblick auf ihre Kapazität, soziale Absicherung zu gewährleisten: Hoheinkommensländer (\$716 pro Kopf) haben fast 90 Mal mehr als Niedrigeinkommensländer (\$8 pro Kopf) ausgegeben, wie Abbildung 2 verdeutlicht.

Abbildung 2: Ausgaben für soziale Sicherung & Arbeit, 2020-2021 (USD pro Kopf)



Quelle: Gentilini, U. et al. (2022), S. 5.

Die digitalisierten Anmeldeprozesse, die automatische Überprüfung der Daten, die unmittelbare Benachrichtigung per SMS und die kontaktlosen Auszahlungsfunktionen, die in vielen Ländern aufgebaut wurden, prägen auch heute noch die soziale Sicherungslandschaft und haben für neue, effiziente aber auch bürgernahe Verwaltungsprozesse gesorgt. Hierbei wurden Länder unter anderem auch von der deutschen EZ gut unterstützt.

Um die positiven Effekte zu verstetigen, braucht es sicherlich weiterhin gute Konzepte, an denen aktuell bereits gefeilt wird. Digitalisierungsprozesse müssen solide ausgestaltet sein. Soziale Sicherungssysteme für die „Missing middle“, die sich größtenteils im informellen Sektor befinden, sind auch über den Krisenkontext hinaus von Belang. Weiterhin kritisch ist eine nachhaltige Finanzierung. Die Tatsache, dass Länder in Krisenzeiten Gelder mobilisiert haben (für Interventionen, die im Durchschnitt 4 Monate andauerten), kann nicht als Indiz genommen werden, dass die Länder grundsätzlich in der Lage sind, soziale Sicherungsmaßnahmen fortzuführen. Viele Länder haben auf die COVID-Krise mit anschließenden Austeritätsmaßnahmen geantwortet (Ortiz & Cummins 2022).

A5.

Welche Rolle haben bisher internationale Akteure (staatliche EZ, multilaterale Organisationen, Entwicklungsbanken, internationale NROs und private Akteure) für den Aufbau sozialer Sicherungssysteme gespielt? Gibt es positive oder negative Beispiele bzw. „lessons learned“?

Die internationalen Akteure haben ganz unterschiedliche Rollen angenommen, die zum Großteil auf das jeweilige Mandat zurückzuführen sind. Während die ILO menschenrechts- und normenbasiert agiert und universelle Absicherung über kategorielle Ansätze erreichen möchte, verfolgt die Weltbank einen stärker effizienzgesteuerten Ansatz, der die Armen priorisiert. Viele UN Organisationen sind mittlerweile auf den sozialen Sicherungswagen aufgesprungen und versuchen je nach Mandat, soziale Sicherung für Kinder (UNICEF), für die ländliche Bevölkerung (FAO), für Krisenopfer (WFP) etc. auszugestalten. Viele bilaterale Geber sind ebenfalls sehr aktiv und verfolgen häufiger weniger strikt ein bestimmtes Mandat, auch wenn Prioritäten der Geber sich manchmal in deren eigener sozialer Sicherungshistorie wiederfinden lassen. UKAid hat sich frühzeitig, als die ersten Sozialtransferpilotvorhaben aufkamen, dazu verpflichtet, 10-jährige Finanzierungszusagen zu tätigen und hat somit Finanzierungsstrukturen geschaffen, die dem langfristigen Charakter der sozialen Sicherung gerecht werden.

Internationale NROs sind ebenfalls wichtige Partner im Bereich der sozialen Sicherung. Sie übernehmen wichtige Funktionen in Ländern, die die Kapazitäten hierfür nicht aufbringen: in vielen Ländern Sub-Sahara Afrikas liegt die Anzahl der Sozialarbeiten pro 100,000 Menschen bei unter 5 (UNDP 2019, S. 96). NROs fungieren national und international als Lobbyisten (Global coalition for social protection floors) und sie vertreten Bevölkerungsgruppen, die keine laute Stimme im politischen Prozess und in der Gesellschaft haben (HelpAge International). Sie haben aber auch viele interessante innovative Ansätze im kleinen Kreis getestet (Auszahlungsmechanismen, Beschwerdemechanismen, Cash+ Programme).

Private Akteure sind aus dem Bereich der sozialen Sicherung nicht wegzudenken, wenn auch viele eher lokal / national als international agieren. Privatunternehmen sind in die Erbringung von Dienstleistungen eingebunden oder auch bei Versicherungsleistungen. In muslimisch geprägten Ländern spielen Privatpersonen als Stifter ebenfalls eine große Rolle, in Pakistan z.B. eine bedeutend größere als der Staat (Mumtaz & Whiteford 2021). Ob dies wünschenswert ist und in wieweit die Verantwortung über Absicherung im Armutsfall vom Staat abgegeben werden sollte, kann durchaus kontrovers diskutiert werden.

Rückblickend ist es durchaus positiv, dass sich die unterschiedlichen Akteure mittlerweile besser abstimmen und gemeinsam analytisch vorgehen (SPIAC-B), sie sich auf Grundwerte verständigen (Universal Social Protection) und ehemalige Antagonisten wie der IWF ebenfalls den Mehrwert solider sozialer Sicherungssysteme erkennen (IMF 2022). Das heißt aber nicht, dass alle Organisationen in den Ländern selber an einem Strang ziehen und dieselben Prioritäten mit den Partnerregierungen verfolgen. Genau wie nationale Entscheidungen über soziale Sicherungssysteme nicht nur ein technisches Anliegen sind, so ist auch das Engagement der beratenden und finanzierenden Organisationen nicht apolitisch (Seekings 2021). Es mag aber ggf. beruhigen, dass die Geberorganisationen zwar wichtige Impulse setzen konnten und in vielen Ländern des globalen Südens soziale Sicherung höher auf die Agenda gesetzt haben, sie aber dennoch soziale Sicherung nicht gegen den Willen der jeweiligen Regierung durchzusetzen vermochten. Aktuell - in Zeiten der Austeritätspolitik und Schuldenkrise – ist es wichtig, dass Geber nicht dazu beitragen, dass kurzfristige Sparmaßnahmen das langfristige Potential der sozialen Sicherung kontrahieren.

A6.

Welche räumlichen Reichweiten der bisherigen sozialen Sicherungssysteme sind am effektivsten abgelaufen? Welche Vor- und Nachteile haben kommunale, regionale, nationale oder supranationale Ansätze?

Das Recht auf soziale Sicherung ist primär die Pflicht des Nationalstaates. Auch wenn die regionale oder kommunale Ebene in den Politikgebungs- und -umsetzungsprozess eingebunden ist, so obliegt es dem Staat, das Recht zu garantieren und hierfür die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die kommunale Ebene befindet sich in unmittelbarer Nähe zu den jeweiligen Empfängerhaushalten und kann gerade im Bereich der Umsetzung mithelfen, Prozesse bürgernah auszugestalten. Inwiefern eine programmatische Anpassung oder Ausgestaltung auf regionaler oder kommunaler Ebene Sinn macht, ist vom Länderkontext abhängig. Die Ausgestaltung der sozialen Sicherung muss sich zwangsläufig an den Dezentralisierungsstrategien der jeweiligen Partnerländer orientieren. In jedem Fall ist es wichtig, dass der Staat die Finanzierung nicht komplett auf die Regionen abwälzt und es einen regelmäßigen Austausch unter den Regionen gibt, um Ineffizienzen und eine Reproduktion bestehender Ungleichheit zu vermeiden: ein Management-Informationssystem braucht bspw. nicht in jeder Provinz erneut programmiert zu werden und auch Studien zur Ausgestaltung und Evaluierung sollten nicht parallel stattfinden.

Ohne die supranationale Ebene ist soziale Sicherung weltweit auch nicht mehr umzusetzen. Risiken stoppen nicht an der Landesgrenze, Menschen sind mittlerweile agiler denn je und auch die Mittel einzelner Länder sind zu beschränkt, um das Recht auf soziale Sicherung umzusetzen. Auf supranationaler Ebene muss folglich der soziale Sicherheitsanspruch im Falle von Arbeitsmigration und Flucht, im Fall von Katastrophen und auch in puncto Finanzierung geregelt sein. Im Bereich der Arbeitsmigration ist dies partiell in Form von sozialen Sicherheitsabkommen zwischen unterschiedlichen Staaten einer Region oder unterschiedlichen Ländern der Fall, aber Migrationswege innerhalb des globalen Südens bleiben oft nicht-reglementiert (ILO 2021c). Die humanitäre soziale Sicherung oder die bessere Verknüpfung von humanitärer Hilfe mit sozialen Sicherungssystemen ist ebenfalls kein Neuland, aber die jüngsten Katastrophen in Malawi, Mosambik und Madagaskar oder der Türkei und Syrien zeigen die große Komplexität aber auch die große Bedeutung auf.

Bibliographie

ASPIRE, World Bank. [ASPIRE: The Atlas of Social Protection Indicators of Resilience and Equity \(worldbank.org\)](https://www.worldbank.org) [20.3.2023].

Baranov, V., Cameron, L., Contreras Suarez, D. and C. Thibout (2021). Theoretical Underpinnings and Meta-analysis of the Effects of Cash Transfers on Intimate Partner Violence in Low- and Middle-Income Countries, *The Journal of Development Studies*, 57:1, 1-25, DOI: [10.1080/00220388.2020.1762859](https://doi.org/10.1080/00220388.2020.1762859).

Bhalla, G., Kangasniemi, M. And N. Winder Rossi, (2021). Chapter 37: The effects of social protection on economic development. In E. Schüring & M. Loewe (Eds.) *Handbook on Social Protection Systems*. Edward Elgar Publishing. DOI: [10.4337/9781839109119](https://doi.org/10.4337/9781839109119).

Carraro, L. and S.L. Marzi. (2022). Chapter 34: Effects of social protection on poverty and inequality. In E. Schüring & M. Loewe (Eds.) *Handbook on Social Protection Systems*. Edward Elgar Publishing. DOI [10.4337/9781839109119](https://doi.org/10.4337/9781839109119).

Durán-Valverde, F., Pacheco-Jiménez, J., Muzaffar, T. And H. Elizondo-Barboza (2020). Financing gaps in social protection: Global estimates and strategies for developing countries in light of the COVID-19 crisis and beyond, ILO Working Paper.

García, S. and Saavedra, J. (2017). Educational impacts and costs-effectiveness of conditional cash transfer programs in developing countries: A meta-analysis.

Gentilini, U. et al. (2022). *Social Protection and Jobs Responses to COVID-19: A Real-Time Review of Country Measures*, Version 16.

Hidrobok M., Hoddinott, J.Kumar, N. and M.Olivier (2018). Social Protection, Food Security, and Asset Formation, *World Development* 101: 88–103.

ILO (2021a). *Extending social security to workers in the informal economy. Lessons from international experience*.

ILO (2021b). *World Social Protection Report 2020–22: Social protection at the crossroads – in pursuit of a better future*.

ILO (2021c). *Extending social protection to migrant workers, refugees and their families: A guide for policymakers and practitioners*.

IMF (2022). *IMF Engagement on Social Safety Net Issues in Surveillance and Program Work. Technical Notes and Manuals 22/007*.

Kaltenborn, M. (2023). *Expanding Global Social Protection - Options for the Design of an International Financing Mechanism*. Friedrich-Ebert-Stiftung.

Kaltenborn, M. and L. Kreft (2022). *Governance principles for a global fund for social protection*. Friedrich-Ebert-Stiftung.

Manuel, M. (2022). *Financing social protection: Domestic and external options in low-income countries. Brot für die Welt/Friedrich-Ebert-Stiftung*.

McGuire, J., Kaiser, C. and A.M. Bach-Mortensen (2022). A systematic review and meta-analysis of the impact of cash transfers on subjective well-being and mental health in low- and middle-income countries. *Nat Hum Behav* 6, 359–370. DOI: [10.1038/s41562-021-01252-z](https://doi.org/10.1038/s41562-021-01252-z).

Mumtaz, Z. and P. Whiteford (2021). Comparing formal and informal social protection: A case study exploring the usefulness of informal social protection in Pakistan. *Journal of International and Comparative Social Policy*, 37(3), 243-272. DOI: [10.1017/ics.2021.9](https://doi.org/10.1017/ics.2021.9).

Ortiz, I. and M. Cummins (2022). End Austerity. A global report on budget cuts and harmful social reforms in 2022-25. PSI, ActionAid, Arab Watch Coalition (AWC), Eurodad, Financial Transparency Coalition (FTC), Global Social Justice, Latindadd, The Bretton Woods Project, Third World Network (TWN) and Wemos.

Perera, C., Bakrania, S., Ipince, A., Nesbitt-Ahmed, Z., Obasola, O., Richardson, D., Van de Scheur, J., and R. Yu (2022). Impact of social protection on gender equality in low- and middle-income countries: A systematic review of reviews. *Campbell Systematic Reviews*, 18, e1240. DOI: doi.org/10.1002/cl2.1240.

Seekings (2021). Chapter 29: International actors and social protection. In E. Schüring & M. Loewe (Eds.) *Handbook on Social Protection Systems* (p. 589). Edward Elgar Publishing. DOI: [10.4337/9781839109119](https://doi.org/10.4337/9781839109119).

UNDP (2019). *The State of Social Assistance in Africa*.

UNICEF (2017). *First 1000 Days. The critical window to ensure that children survive and thrive*. UNICEF South Africa.

World Bank (2020). *GIL Top Policy Lessons on Empowering Adolescent Girls*. Africa Gender Innovation Lab.

World Bank (2015). *The State of Social Safety Nets 2015*.

Wollburg C, Steinert JI, Reeves A and E. Nye (2023) Do cash transfers alleviate common mental disorders in low- and middle-income countries? A systematic review and meta-analysis. *PLoS ONE* 18(2): e0281283. DOI: [10.1371/journal.pone.0281283](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0281283).